

Christliche Leich-
predigt.

15.

Bei dem Begreb-
nus Weiland des Ehrnuesten/Achtba-
ren vnd Wolweisen Herrn/ Magni Person,
Rathsherrn vnd Handelsman in der löblichen Churstadt
Wittenberg / So den 23. Septembris in Christo
seliglich entschlaffen / vnd den 25. hernach
Christlich zur Erden bestattet
worden/

Gehalten Durch
Agidium Hunnium, der
h. Schrift Doctorn, Professorn vnd
Superattendenten doselbst.



Wittenberg/
Gedruckt bey M. Georg Müller.
M. D. XCVIII.

27th Dec 1847

My dear Sir,
I have the pleasure to inform you that
the Committee have agreed to the
proposals for the purchase of the
land for the purpose of building
a new school for the poor of the
parish of St. Mary's, and I have
the honor to acknowledge the receipt
of your letter of the 15th inst.

Yours faithfully,
J. C. Smith, Secretary



Received of the
Committee of the
Parish of St. Mary's

Eine Christliche Leich-

predigt aus dem 4. Cap. der Epistel S. Jacobi.

Wlan / die ihr nun saget / heute oder mor-
gen wollē wir gehen in die oder die Stad /
vnd wollen ein jahr da ligen / vnd hand-
tieren / vnd gewinnen / die ihr nicht wisset / was
morgen sein wird (denn was ist ewer leben? Ein
dampff isis / der eine kleine zeit wehret / darnach
aber verschwindet er) dafür ihr sagen soltet / So
der Herr wil / vnd so wir leben / wollen wir dis
oder das thun.

SEliebte im Herrn Christo / wir pflegen
vnser Eodten zubegraben / nicht off die weiß /
wie die vngleubigen Heiden / die keine hoff-
nung haben / sondern wir bestatten sie zur er-
den / mit solchen Ceremonien, die sich 1. Thess. 4.
ins Christenthumb / vnd nie in die vngleubige Heidenschafft
schicken vnd reimen / Zu dem end werden auch je bisweilen
Tröstliche Leichpredigten gehalten / vmb dieser zweyer vr-
sachen willen. Erstlich zwar ihnen den abgestorbenen Chri-
sten / zum zeugnis ihres glaubens / vnd vnter vns Menschen
geführten lebens vnd wandels / auch erfolgten seligen ab-
schieds. Zum andern / vnd fürnemlich / von wegen der noch
lebenden / damit dieselbigen aus dem Wort Gottes erbawet /
zur buß angeleitet / vnd Christlich zu leben vnd seliglich der-
maln eins ihr leben zubeschließen erinnert werden. Vmb sol-
cher vrsach willen / sind wir jetzt auch bey einander versam-
let / nach dem der Allmechtige Gott einen Christlichen vnd
ehrlichen Rahtsherrn allhier von dieser zeit / durch einen ges-
chwinden / jedoch seligen Tod abgesoddert hatt. Damit wir

lernen mögen / wie wir vns nicht allein in solche exempel
schicken / sondern auch bey lebenszeit / die beruffs arbeit glück-
lich anstellen / vnd vns Christlich bereiten sollen / damit / wenn
es Gott gefellet / wir von hinnen zu scheiden mögen geschickt
vnd bereitet sein. Vnd dienet dieser gegenwertige verlesene
Text beydes zu einer solchen angestellten Christlichen Leich-
predigt / so wol schickt er sich auch auff die abgestorbene
Person. In alhier wird in den Worten S. Jacobi gedacht /
der Handelsleut oder Kaufleut / Es wird gedacht ihrer hand-
thierung / auch des vorhabens in diese oder jene gewerblade
zu ziehen / alda zu handthieren. Nicht weniger wird auch
gedacht in verlesenen Worten / wie ganz vngewis vnser leben
hie auff erden sey / vnd wir nicht wissen mögen / wenn wir
heut etwas fürnehmen / ob wir auch den morgenden tag er-
reichen / vnd vnser vorhaben ins werck richten mögen.

Weil dann dieser Text in seinen vmbständen zu gegen-
wertiger handlung sich artlich füget vnd reimet / so wollen wir
denselben in Christlicher einfalt erkleren / vnd erstlich die mei-
nung des Heiligen Geistes im text vernehmen / Darnach die
erinnerung daraus ziehen / die vns im leben vnd sterben nütz-
lich sein kan. Gott der Allmechtige wolle vns hierzu sein
Göttliche gnad / krafft vnd weisheit reichlich verleihen /
A.M.E.N.

Erklerung des Texts.

Es handelt S. Jacobus in dieser Epistel
vornehmlich von einem gottseligen wandel auff er-
den / informirt vnd unterweist die Christen in vns-
terschiedlichen Ständen. Iez redet er in gemein alle Christen
an / bald die armen / nachmals die reichen. In gegenwertigen
worten hat er es zu thun mit den Handelsleuten / die da kaufen
vnd verkauffen / gleichwol aber also / das er die angehengte
lehr:

lehr / von vnbestendigkeit dieses lebens / auff alle Menschen
richtet

So spricht nun S. Jacob sie also an: Wolan / die
ihr nun saget / heut oder morgen wollen wir ge-
hen in die oder die Stad / vnd wollen ein jahr da
liegen / vnd handthieren vnd gewinnen.

Es ist allbereit angezeigt / wie er einen besondern stand /
oder eine gewisse zunfft in dem Christenthumb anspricht /
nemlich die Krämer / die Kauffleut / die Handelsleut / die
mit kuffen / vnd verkeuffen umbgehen / vnd des sich nehren /
die zu dieser oder jener gewerbstad zihen etc. Was strafft er an
ihnen? Dis / das sie sprechen: heut oder morgen / wollen
wir gehen in die oder die Stad / vnd wollen ein jahr da ligen /
vnd handthieren.

Wöcht jemand gedencken / Ist denn den Kauffleuten
nicht erlaubet / ihres handels halben da oder dorthin / als gen
Frankfurt an Meyn / gen Leipzig oder anders wohin zu zi-
hen? Antwort: Weil der Heilige Geist sonsten in der
Schriffte / auch allhier S. Jacob in diesen worten / den stand
der Kauffleut bestetiget / das er für vnd an sich selbs nicht
wider Gott den Herren sey / so mus auch ihnen das reisen / an
diese oder andere ort vñ Gott erlaubet sein Darumb so strafft
er ihr vorhaben mit ganz vnd gar / das einer gedencet / ich wil
nach Leipzig reisen vnd da handthieren / sondern er strafft die
presumption vñ vermessenheit derjenigen / die irer sachen /
ires reisens / ihrer handthierung / auch des gewins vnd glückli-
chen fortgangs vermeinen so gewis zu sein / als ob solches al-
les in ihren henden stünde / vnd sie Gottes oder seines gnedi-
gen beistandes / hülff vnd segens im geringsten nicht darzu
bedörfften.

Darumb formiert er ihre wort also / das sie sprechen:
Wir wollen ein ganz jahr da ligen / vnd handthie-
ren.

ren vnd gewinnen / Nemen also Gott nicht zu
rath/das sie sagten: Wils Gott / wenn es Gottes Will ist /
wenn wir das leben haben/so wollen wir dahin ziehen / vnser
handel treiben / vnd mit verleihung des segens Gottes/ vnser
Nahrung fortsetzen. Wie er hernacher spricht / vnd ihnen
weist / wie sie ihre rede corrigiren vnd sagen sollen /
**So der Herr wil / vnd so wir leben / wollen wir
dis oder jenes thun.** Solche sezt berürte vermies-
senheit / strafft S. Jacob billich an den Handelsleuten / vnd
deutet ihnen ferner an/was für ein vngewisses ding es sey/vmb
aller menschen leben/in derer betrachtung man nicht so frech/
so tollkühn/ vnd hochmütig sein sol / dis oder jenes eigenes ge-
fallens/ ohn den rath vnd den willen Gottes / vorzunehmen.

**Was ist ewer leben/spricht er/ein dampff ist es/
der eine kleine zeit wehret / darnach aber ver-
schwindet er.** Wir wissen/ wie es sich mit einem dampff
verhält / der gehet erstlich auff/ vnd scheinet ja etwas sein /a-
ber kurz vnd bald wird er entweder durch die Sonnen ver-
zehret/oder durch den Wind verwehet/oder vergehet für sich
selbs vnd verschwindet in die dünne luft/das seiner keine spur
mehr zuuermercken.

Also (wil er sprechen) ist es mit ewren leben auch be-
schaffen/ heut seid ihr gesund/vnd machet ewer anschleg/was
ihr in künfftigen zeiten thun vnd ausrichten wolt / vnd wißet
doch nicht/ was morgen sein wird / ob ihr das leben so lang
haben werdet oder nicht / zugeschwelgen/ ob ihr das erlangen
werdet/darnach ihr strebet / vnd zu erlangen verhoffet / da
euch euer hoffnung fehlen / vnd alle anschleg auff einmahl in
brunnen fallen können. Darumb solt ihr es nicht vff ewre fur-
satz/dessen ausgang zumal ganz vngewis ist/sondern auff den
gnedigen willen Gottes setzen / ohne welchen nichts rechts o-
der nützlichs kan oder mag angefangen/gemittelt vnd geendet
werden. Ist also dis die kurze auslegung des Texts.

Lehr

Lehr vnd Erinnerung.

Sowir dann die Lehrpuncten/so vorhin
als in einer geistlichen Ergruben verborgen sind /
herfür vnd ans licht bringen wollen / dieselbige zu
practicieren / vnd vns in diesem vnserm elenden leben nütz zu
machen.

Vnd erslich zwar wird in diesem text bestetiget der stand
der Kauffleut / die mercatur / gewerb vnd handthierung / das
solches nicht wider Gott vnd sein heiliges wort sey. Die Wi-
derteuffer heben etliche ständ im Christentumb auf / geben fur/
es sol kein Gastgeber sein vnter den Christen / auch kein Kauff-
man oder Handelsman / Darumb / dieweil allerley sünd vnd
vngerechtigkeitt in diesem oder jenen stand fürgehen. Das
heist aber allein vmb des mißbrauchs willen / einen stand auff-
gehoben / den man doch mit Gott vnd ehren gebrauchen /
vnd dessen im gemeinen leben auch mitten im Christenthumb
nicht entberen kan. Wenn S. Jacobus schlecht diesen
stand hette verdammen wollen / so hett er gar austrücklich
befohlen / von demselbigen abzusehen / wenn sie anders Chri-
sten sein wollen. Das thut er aber nicht / findet sich kein
buchstab nicht / das er sie von demselben hette heissen ablassen.
Er lest ihnen zu / ihr gewerb zu treiben / vnd zeigt ihnen al-
lein weis vnd mas / ihrem gewerb gotteselig vnd Christlich
nach zugehen / vnd dasselbige nicht ohne Gottes willen fürs
zunemen.

So hat auch der Apostel S. Paulus etliche Episteln
geschrieben an die Christliche Gemeinden / in den dama's
vornehmen vnd weitberühmbten Handelsstälten / als an
die Gemein zu Corintho / die ein berühmte gewerbstadt
gewesen in Achaia / an die zu Epheso in klein Asia / an
die Gemein zu Philippis / welches auch ein gewerbstadt
war / Item er schreibt an die zu Thessalonica, welches
die

die Heupstad war in Macedonia, vnd viel gewerbs dor
selbst getrieben wurde / vnd gleichwol ongeachtet / das vnter
den Kauffleuten viel sind gewesen / die sich in ermelten be-
rühmbten Stäten zum Christlichen glauben bekehren / wie
auch an der Purpurkrämern India zu Phillippis zusehen:
So hat doch Paulus niemals in allen seine Episteln gedacht/
das die Christen an selbigen orten nicht solten gewerb oder
Handthierung treiben.

Seine Corinthen leset er immer hin handeln / doch thut
er ihnen die erinnerung / das sie einander nicht vnrecht thun/
1. Cor. 6. vnd das die / so da kauffen / sollen sein / als besitzen
sie nichts / vnd die dieser Welt gebrauchen / das sie derselben
nit misbrauchen. 1. Cor. 7. Also auch denen zu Epheso / zu
Thessalonich / lest er einem jeden die eigenschafft seiner güt-
ter / sein gewerb vnd handthierung / aber die vermanung
thut er ihnen / das niemand den andern vorvorteile in irgend
einem handel. Daher vnwidersprechlich erfolget / das der
stand der Kauffleut von S. Paulo zugelassen / weil er ziel
vnd mas fürschrreibet / wie man vnurweislich darinnen leben
müge / damit Gott nit erzürnet / vnd wieder die liebe des Ne-
hesten nichts gehandelt werde. Gleichwol aber gehört grosse
vorsichtigkeit darzu / das man nicht aus verkehrter begierd
reich zu werden / andern leuten vnrecht vnnnd zu kurtz thue.
Darumb schreibet der Weise Mann Sprach in seinem Buch
am 27. Capitel. Ein Kauffman kan sich schwerlich hüten
fur vnrecht / vnd ein Kremer fur sünden / denn vmb guts
willen thun viel vnrecht / vnd die reich werden wollen / wen-
den die augen ab. Wie ein Nagel in der Mauren zwischen
zweyen steinen steckt / also steckt auch sünd zwischen Kauffer
vnd Berkeuffer. Helt er sich nicht in der furcht des Herrn /
so wird sein Haus bald zerstöret werden. In welchen worten
er gibe zuerkennen / das es zwar ein gefehrlicher stand sey /
weil allerley sünd vnnnd vngerechtigkeitt pflegt mit vnter zu
lauffen / doch sey es ein solcher stand / das ein Kauffman bey
seiner

seiner handthierung bleiben / vnd nichts desto weniger Gott
darinnen dienen könne / wenn er sich nuhr in der Furcht des
HERRN helt / vnd nach dem Wort Gottes seine sachen an-
stellet.

Was wolte doch draus werden / wenn keine Kauff-
manschaft vnter vns sein solte? Es würde manchen viel ko-
sten / wenn er selbst aus frembden Landen Gewürz
vnd andere sachen (so nicht in vnsern / sondern in fer-
nen Landen allein gefunden werden) holen müst / deren man
zur Gesundheit / vnd auffenthaltung dieses Lebens nicht ent-
peren kan. Do sind nun die Kauffleut / die an solche ort
reisen / ihre handthierung mit vnsern Landswahren daselbst
treiben / hergegen ausländische andere wahr zu vns heraus
bringen / vnd vmb ein billich gelt dieselbige andern verkauf-
fen. Vnd so viel von der ersten Lehr.

Darnach lehret vns allhier der Heilige Geist weiter /
das wir insonderheit flichen vnd meiden sollen die vermes-
senheit vnd hochmuth / do der mensch vermeint durch eigene
geschicklichkeit / dis oder das in seinem stand auszurichten /
gleich als ob ihme Gottes hülff vnd segen nicht von nö-
ten thue. Wie diese Leut im erklereten Text sprechen :
Heut oder morgen wollen wir gehen in die oder
die stad / vnd wollen ein jahr also ligen vnd hand-
thieren vnd gewinnen : Als ob das gewinnen in
ihrer hand stünde / vnd nicht viel mehr von Gott müste er-
langet sein / das vnser arbeit ein glücklichen fortgang habe /
vnd gesegnet sey / wie Salomon vns solches lehret / Prov.
16. da er spricht : Befehl dem HERRN deine Werck / so
werden deine anschläge fortgehen. Welches der alte
Weise Lehrer Syrach widerholet am 37. Cap. da er spricht /
In allem ruffe den allmechtigen an / das er dein thun gelingen
vnd nicht fehlen lasse. Sonsten wenn das nicht geschieht /

vnd wenn das werck vnser beruffs nicht im willen Gottes /
auff sein wort vnd in seinem namen verrichtet wird / so ist
verspielte mühe vnd arbeit / was man nur anfähet. Wie
solches bezeuget der 127. Psalm : Wo der HErr nicht das
Haus bauet / so arbeiten vmb sonst / die daran bawen / wo
der HErr nicht die stadt behütet / so wachet der Wechter vmb
sonst. Es ist vmb sonst / das ihr früe auffstehet / vnd her-
nach lang sitzet / vnd esset ewer brod mit sorgen. Das hat
der liebe Petrus erfahren / als er die ganze nacht mit seinen
gesellen vergeblich arbeitet / biß er auff das wort Christi
sein netz auswirfft / da gehets / da findet sich Gottes segn
augenscheinlich / da beschliessen sie vber all verhoffen / auch
vber alle natur / eine grosse herrliche menge fisch / wie darvon
Luce am 5. geschrieben steht.

Zum dritten ist die erinnerung S. Jacobs (das man
sprechen sol / so es Gottes will ist / so wil ich diß oder das thun)
gleich als ein Recognition vnd anzeig / das wir in allem
thun vnd vorhaben vnser selber nicht mechtig sind / sondern
alles in Gottes hand siehet / vnd demnach auff seinen willen
mus geschehen vnd alles dahin gerichtet sein. Im hundert
vnd neun vnd dreissigsten Psalmen singet der Prophet Da-
uid also : Ich sitze oder stehe auff / so weissest du es / du versteh-
st meine gedancken von ferren. Ich gehe oder lige / so bistu
vmb mich / vnd siehest alle meine weg. Dann / sihe / es ist
kein wort auff meiner zungen / das du / HErr / nicht alles
wissest / du schaffest es / was ich für oder hernach thu / vnd hel-
test deine hand vber mir.

Darmit denn klärlich angezeigt wird / das ohne Gott
vnd seine göttliche sustentation vnd erhaltung nichts ge-
dacht / nichts geredt / gethan oder vorgenommen / viel weni-
ger ausgeföhret werden mag. Nicht zwar / als solte das
sündliche thun der Menschen von Gott herkommen / denn
er nicht ein solcher Gott ist / dem gottlos wesen gefellet Ps. 5.
sondern

sondern es hat die meinung / das der Mensch aus sich selber
auch nicht einen finger regen könnte / wo nicht Gott ihn er-
hietle / wie geschrieben steht Actor. 17. In ihm sind / leben
vnd wehen wir Das aber die menschen in iren actionibus,
worten vnd wercken / Gott vnd seinem willen zu wider sind /
das kömmt freilich nicht von Gott / sondern von der leidigen
Ersünde / vnd des Satans getrieb her.

Weil dann dem also / so ist für sich selber billich vnd
recht / das ein mensch alle seine Rede / thun vnd lassen / nach
dem willen Gottes vnd zu desselben lob vnd ehre also anstelle/
Damit er ohne falsch vnd heuchelei / bey einem jeden werck/
das er vornimt / sprechen könne (wo nicht allewege mit dem
munde / jedoch in des herzen sinn) Wann es Gottes will
ist / so wil ich das thun.

Dann / sage mir / wer hat dir gegeben / das du reden
kannst? Freilich hat es Gott gethan / wie er zu Mose sagt:
Wer hat dem Menschen den mund geschaffen? oder wer hat
den Stummen oder Tauben / oder Sehenden / oder Blin-
den gemacht? hab ichs nicht gethan / der Herr? Also
wer hat dir Hand vnd Füße / vnd andere Glieder gegeben?
Niemand anders denn Gott. Von wem hastu den le-
bendigen Athem empfangen / anders denn von Gott / wie
auch Job am zehenden bekennet.

So du nun solches alles von Gott hast / warumb mis-
brauchest du es wider Gott / warumb gedenckest du in deinem
Herzen arges wider deinen Nehesten? Warumb brauchstu
deine Zunge zur Gotteslesterung / vnd redest was Gott
im Himmel zu wider ist? Warumb greiffest du mit deinen
Henden nach dem / das dir Gott verbotten hat? Warumb
sind deine füße so schnell zu allem bösen / vnd lauffen / blut
zuuer gießen / vnd ander vnheil zusüßten?

Wenn du einem hettst gelt verchret / solches recht vnd also anzuwenden / das du ein wolgefallen daran haben köndest / er aber gieng hin / vnd misbrauchets / zu alle dem / das dir entgegen vnd misfellig were / würde man nicht von einem solchen menschen mit billigkeit sprechen können / er were ein böser vndanckbar schalck in der hant? Nun hat dir Gott gegeben / leib vnd seel / vernunft vnd alle glieder / sampt allen derselben krefft vnd vermögen / vnd du gehst hin mit dem / das dir Gott bescheret hat / vnd handelst boshafftig wider deinen Schöpffer vnd Woltheter? Das kan nicht gut thun / es mus ein böß ende nehmen / wenn Gott dermahleins wird rechnung fordern / ob du nach seinem Wort vnd willen diß alles gebraucht vnd angeleget habest oder nicht.

Damit du nun mit deinem thun vnd wercken / Gottes vngnad sambt zeitlicher vnd ewiger straff / dir nit selbs off den hals ladest / so richte dich nach S. Jacobs lehr / vnd was du vorhast / lasse also beschaffen sein / das du getrost darzu sprechen könnest / wils Gott / ich wil das oder das thun.

So wird sichs als denn selber schicken / das nach solchen willen Gottes / als nach einer richtschnur / dein leben vnd wandel angestellet / vnd das du also mit der that prüfest / was da sey der gute / der wolgefellige vnd der vollkommene Gottes will / Rom. 12. Denn es sich ja in keinem wege schicket / den willen Gottes oder seinen heiligen Namen zu einem bösen vornemen anzuziehen oder zugebrauchen. Dencke im selber nach / wie vbel es lauten würde / wenn du woltest sprechen / wils Gott / ich wil mich vollsauffen / wils Gott / ich wil diesem oder jenen nach dem leben stehen / wils Gott ich wil vnruhe stifften / off der gassen schwermen / andere herausfordern / mich mit ihnen balgen vnd schlagen etc. Wie kanstu bey solchen vngöttlichen wercken einige meldung thun des willen Gottes?

So er doch in seinem heiligen Wort allberei erkläret
hat / das solches sein will nicht sey? So mus es freilich ein
schändlicher misbrauch des allerheiligsten Namens Gottes /
ja eine grewliche gotteslesterung sein / wenn du zu solchen vom
ihm verbotenen dingen seinen Namen führen woltest.

Weil du dann diese vnd andere böse stücke nicht im
Gottes namen vnnnd auff seinen willen anfangen kanst / so
werden sie von dir vorgenommen in eines andern namen /
der da heist der leidige Teuffel / von welchem du in seinem
stricken gefangen wirst geführet zu allem seinem wolgefallen /
2. Tim. 2.

Nun gedencke den sachen abermal nach / wie vberaus
abschewlich / auch dis in den ohren des Allerhöchsten / vnnnd
der Heiligen Engel / auch aller glaubigen Christen laute /
wann du mit dem munde sprechest / (wie es sich zwar sonst
in der that verhält) wils der Teuffel / so wil ich diese oder je-
ne sünde begehen / das were doch zumahl schrecklich / sinte-
mal du dem Teuffel vnd allen seinen wercken vnd wesen vor-
langest in der Heiligen Tauff abgesagt / vnd nicht nach des
Teuffels / sondern nach Gottes willen zu leben dich verpflich-
tet hast / vnd woltest nun solchen heiligen Bund vbertreten /
vnd dich mutwillig ergeben / dem Teuffel nach seinem wil-
len vnd wolgefallen zu dienen. Was kan das für ein an-
der ende geben / denn das der / dem du gedienet hast / dir
auch wird den lohn geben / mit allen seinen Consorten / in
dem ewigen hellischen Feuer / das dem Teuffel vnnnd seinen
Engeln / vnd denen so seinen willen thun / bereitet ist.

Darumb sol jederman ermanet sein / sich in allem thun
nach Gott zurichten / so darff man auch seinen Namen dare-
zu gebrauchen / vnd sich seines willens rühmen / vnnnd hat-
man sich seines segens vnd gedeihens / auch seiner Väterlichen
huld vnd gnad zuuersehen.

Endlich sollen wir die Heuptlehr / die sich vornemlich
vff gegenwertige handlung schicket / nicht dahinden lassen /
welche da ist von der eiteln nichtigkeit vnd grossen vnbesten-
digkeit Menschliche s lebens auff erden. Das gibt die
gleichnis von dem H. Jacobo allhier gebraucht / das vnser
leben ein dampff ist / der eine kleine zeit wehret / darnach aber
verschwindet. In gleicher meinung spricht der liebe Job
am 7. Gedencke / das mein leben ein Wind ist / vnd mei-
ne augen nit widerkommen zusehen das gute. Allermassen
wie im Psalmen steht: Er gedacht / das sie Fleisch sind / ein
Wind der dahin fehret / vnd nit widerkommet.

Im Buch der Weisheit wird ein Register solcher gleichniß
erzelet / darmit dieses lebens flüchtigkeit anzuzeig / mit diesen
Worten: Es ist alles dahin gefaren / wie ein Schatte / vnd wie
ein geschrey / das füruber fehret / wie ein Schiff auff dem
Wasserrwogen dahin laufft / welches man / so es füruber ist /
keine spur finden kan / noch desselbigen bahn in der flucht.
Oder wie ein Vogel / der durch die lufft fleuget / da man
seines wegs keine spur finden kan. Denn er regt vnd schlegt
in die leichte lufft / treibt vnd zertheilt sie mit seinen schwe-
benden flügeln / vnd darnach findet man kein zeichen solchs
flugs darinnen. Oder als wenn ein pfeil abgeschossen wird
zum ziel / da die zurtheilte lufft bald wider zusammen fellet /
das man seinen flug dadurch nicht spüren kan.

Sonderlich aber pflegt der Heilige Geist des menschen
leben oft zuuergleichen dem verweltlichen gras vnd blumen
auff dem Felde. Wie geschriben steht im Buch Job
am 14. Der Mensch vom Weib geboren / lebt kurze zeit /
vnd ist voller vnruhe / geht auff / wie eine blume / vnd sellet
ab / fleugt wie ein schatten / vnd bleibet nicht.

Vnd im 90. Psalm steht: Du ledest sie dahin fah-
ren / wie ein strom / vnd sind wie ein schlaff / gleich wie ein
gras /

gras / das doch bald welck wird / das da frühe blühet / vnd bald welck wird / des abends abgehawen wird / vnd verdorret. Solches lest Gott sein Volck frey durch den Propheten Esaiam verkündigen / Es spricht eine Stimm (sagt der Prophet) Predige. Vnd er sprach / was sol ich predigen ? Alles fleisch ist hew / vnd alle seine güte / wie eine blume auff dem Feld. Das hew verdorret / die blum verwelcket / denn des HErrn Geiſt bläset drein. Esai. 40.

Derhalben wie in den erklereten worten S. Jacobs vermeldet wird / vnser leben sey wie ein dampff / der ein kleine zeit wehret / also haben diese elende kürze ihres lebens erkand die grossen Heiligen dermassen / das der heilige Erghater Jacob / da er von seinem Alter gefragt ward / antwortet : Die tag meiner Wahlfart sind hundert vnd dreissig jahr / wenig vnd böß ist die zeit meines lebens / vnd langet nicht an die zeit meiner Väter in ihrer Wahlfart / Gen. 47. In gleichem zeuget auch der Mann Gottes Moses in seinem Gesang Psal. 90. Vnser leben wehret siebenzig jahr / wenns hoch kömpt / so finds achzig jahr / vnd wenns köstlich gewesen ist / so ists mühe vnd arbeit gewesen / denn es fehret schnell dahin / als flögen wir davon. Sihe / spricht David / Ps 39. Meine Tag sind einer hand breit bey dir. Wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben ?

Sprach stimmt auch mit oberein im 18. Capitel seines Buchs / sprechende : Was ist der Mensch ? Warzutaug er ? Was kan er frommen oder schaden thun ? Wenn er lang lebet / so lebet er hundert jahr. Wie ein tröpflein Wassers gegen das Meer / vnd wie ein körnlein gegen dem Sand am Meer / so gering sind seine jahr gegen die ewigkeit. Das heist ja diß leben / sonderlich da es gegen dem zukünfftigen stand der ewigkeit gehalten wird / zumahl kurz gemacht. Darumb wir vns durch solche gehörte gleichnissen vnd Sprüche

Sprüche / beneben den Geschichten sollen unterweisen lassen / wie der Todt allen menschen gewiß bestimmt / vnd einmal auffgefakt ist / das alle Menschen sterben müssen. Heb. 10. vermög des alten Bunds : Mensch du mußt sterben. Syr. 14. Wie davon Gott beyde mit seinem Wort / vnd mit Exempeln vns prediget / vnd vnsers lebens nichtigkeit darbey zuerkennen / anleitung gibt.

Möchte jemand sagen: O / ich weis vorhin gar wol / das einmal mus gestorben sein / vnd bedarff dißfalls nit viel predigens oder beweisens / weil es an ihm selber klar vnd vnleugbar ist. Ich sehe ja teglich / wie man einen nach den andern hinaus treget / vnd kan mir die rechnung daher leichtlich machen / es werde mich die Neye dermal eins auch treffen. Was thuts dann von nöten / das man sich bemühet / solches mit der Schrift zeugnis zu bewerren? Antwort / ja / lieber gesell / das wissen ist zweyerley. Es ist ein eusserliche wissen / so aus der täglichen erfahrung herkömpt. Dar nach aber ist ein innerlich wissen / so allein aus dem wort Gottes entspringet / vnd von dem Heiligen Geist in des Menschen Herz gepflantet wird.

Was das eusserliche wissen belanget / ist dasselbe auch den Heiden gemein. Das innerliche wissen aber / siehe allem denen zu / die durch den Geist Gottes gelehret vnd regieret werden. Die Weltkinder / was sie dißfalls wissen / das wissen sie nicht / was sie sehen / das sehen sie nicht / was sie hören / das verstehen sie nicht mit ihren Herzen / dieweil ihre augen geblendet / ihr sinn verfinstert vnd betäubet / vnd ihr Herz verstocket ist / Esa. 6. Darumb thut es hoch von nöten / das solch wissen von oben herab erbitten werde. Denn warumb wolte sonst der Mann Gottes / Moses / so inbrünstig hierumb gebeten haben / im 90. Psalm / Herr lehre vns bedencken das wir sterben müssen / auff das wir
flug

klug werden. Vnd David bittet gleichfals im 9. Psalm /
Vmb diese gab seine sterblichkeit von herzen grund zuerkenn-
nen: H E R R lehre mich doch / spricht er / das ein ende
mit mir haben mus / vnd mein leben ein ziel hat / vnd ich das
von mus.

Weil denn solches wir Christen aus der erfahrung euf-
ferlich / vnd aus dem wort durch den Heiligen Geist inner-
lich wissen sollen / das einmahl dem Menschen zu sterben ist
aufgesetzt / vnd ein jeder zu der von Gott bestimmter zeit dar-
von mus / vnd doch keiner wissen kan / wann die stund ver-
handen ist / so gebürt ons jeder zeit / alle tag / alle stund / ja
alle augenblick / in vnserm Herzen bereitet sein / nach dem
vorbild der klugen Jungfrauen / Matth. 25. damit ons ni-
der tag vnser hinfahrt vberfalle vnersehens / vnd wir zur
vnzeit sterben müssen. Welches der Weise König Salo-
mon allen menschen zur Warnung vorsaget: Sey nicht
allzu Gottlos / vnd harre nicht / das du nicht sterbest zur vn-
zeit / Ecclesi. 7.

Wir hörens in jetzt angezeigter Parabel Christi / wie
es den törichtten Jungfrauen ergangen / da der Bräutigam
mitten in der nacht auffbrach / vnd das feldgeschrey erschall /
der Bräutigam were vorhanden / da hatten sie kein Oel
in ihren Lampen / wolten allererst hingehen / dasselb zu kauf-
fen / aber da sie wiederkamen / vnd anklopfften / war es
viel zu spat / vnd wurden nicht eingelassen / sondern bekam-
men antwort: Warlich ich sage euch / ich kenne euer
nicht.

Also widerfehret allen den jenigen / die von dem Tod
in ihren Sünden betrappet vnd vberreitet werden / da leß
sichs nicht in einem hui / fürnemlich für des Todes schmerz-
gen / darmit ein Mensch zuempffen hat / buß thun / wenn
eben

eben der Mensch will/sintemal die buß nicht in vnsern Prefften
noch Henden steht/sondern ein Werck ist Gottes des Heil
gen Geistes: Vnd weil manchmal solche sicher Gottlose
Leut alle Vermahnung verachtet haben / so zeucht Gott der
H E X X in irer letzten noth seine gnedige Hand von ihnen
ab/das sie ohne trost in iren Sünden sterben/ vnd in die Hela
lische glut mit ewigen jammer versencket werden.

Darumb sollen wir vns das zur warnung lass'n ges
agt sein/sonderlich auch vnserre Studioli, deren viel in gro
sem mutwillen vnd roher sicherheit dahin leben/nicht anders/
als wenn sie mit dem tod einen Bund / vnd mit der HELL ein
nen verstand gemacht hetten/ wie der Prophet sagt. Herge
gen aber sollen wir/als die getreue Knecht an vnsern lenden
vmbgürtet / vnd mit den Fackeln bereit auff vnsern Herrn
warten/bevorab zu diesen gefehrlichen zeiten/auff das/ wenn
der Treutigam kommet / wir mit im in sein freud einzugehn
mögen geschickt sein/ Welchs vns allen verleihen wolle Gott
Vater/ Sohn / vnd Heiliger Geist / einziger wahrer Gott /
Hochgelobt in Ewigkeit/ Amen.

So viel nun anlanget/ geliebte im H E X X N Christo/
vnsern nimmehr in Gott ruhenden mitbrudern / Welland
den Ehrvesten/ Achtparen vnd Wolweisen Herrn/ Mag
num Person/könte man zwar bey dieser gelegenheit von
seinen Gottfärchtigen Eltern / so der reinen Religion halben
aus ferren Landen anhero sich gen Wittenberg begeben / so
wol von seiner ehrlichen freunt schafft sagen/ Weil aber diese
vmbstende vnd sachen meniglich bekandt / so beruhen wir
allhier bey seiner (des Verstorbenen) Person allein.

Vnd ist an dem/das er seines thuns ein handelsman/
seines Ehrenstands halben aber ein erbarer Rathsverwanter
allhier gewesen/ Welcher/ wie es sich in solchem stand der O
brigkeit anders nicht gebühren wil/ aller Erbarkeit / vnd in
vorfals

vorfallenden sachen der Gerechtigkeit nach seinem beslen
verstand vnd vermögen/ sich beflissen hat/ Auch seinen Han-
del vnd Kauffmanschafft also angericht/ das er darinnen wiss-
sentlich niemand vnrecht thut / sondern ein gut gewissen vnd
ehrlichen Namen darbey behaupten möchte / wie ime dessen
mühen zeugnis gibt. War sonst in seinem Wandel
still vnd eingezo-gen/ vnd was den Gottesdienst belanget/ ist er
ein liebhaber desselben gewesen. Hat/ wie wir wissen/ vnd es der
außersich ge-geben/ die Predigten Göttliches Wortes fleiß-
ig besucht / auch die Hochwürdigen Sacramenten mit an-
dern Christen andeuthiglich gebraucht/ vnd also zugleich hie-
mit sich zum bekenntnis dieser Kirchen / als ein warhaftiges
gliedmas derselben/ öffentlich gehalten

Ob nun wol er vor zweien tagen eben schwind vnd
schnell durch vnuerhoffn todtsfall von dieser zelt weggerü-
cket/ so hat doch solcher schnelle tod / ime an seiner Seligkeit
darumb nicht müzen nachtheilig sein/ dieweil er als ein from-
mer glaubiger Christ/ seinen HERRN Christum durch den
Glauben im Herzen wonend gehabt/ vnd also die vngeweiss-
felte verheissung an in wahr gemacht worden/ Ich bin bey in
in der noth/ ich wil in heraus reissen / vnd zu ehren machen/
Psal. 91.

Denn ob er wol auch ein Mensch / vnd also in der
Sünder zahl/ wie wir alle / gewesen ist / Dennoch weil er im
Glauben hat den ergriffen / dessen Blut vns reiniget von al-
len vnsern Sünden/ so muste es demnach auch seinerhalben
heissen/ wie S. Paulus schreibt: Es ist nun nichts verdam-
lichs an denen/ die da sind in Christo Jesu Rom. 8. Dar-
umb wir den in keinen zweiffel setzen/ der Allmechtige habe in
schwind vnd bald alle schmerzen abgetrützt / vnd durch ein
Seltzes sterbßündlein in sein Himlisches Reich versetzet / da
er nun mit allen Kindern Gottes ewiglich getröstet wird.

Gleichwol aber dienet dis exempel meniglich zur getrewen
Warnung / das wir nicht sicher sein / auff das wir nicht et-
wa durch einen vnuerhofften in bösem vorsatz ergriffen / zur
vnzeit sterben / vnd in sünden dahin gehen / sterben vnd ver-
derben / in ewigkeit / darvon aber in den Lehrpuncten des
erklerten Texts gnugsam gesagt ist / wer ihm nur zu seinem
heil vnd guten sagen leß.

Der Allmechtige wolte der verstorbenen
Person eine fröliche auferstehung an jenem
tag / vnd vns gnad verleihen / Christlich zu leben
vnd seliglich zu sterben / damit auch wir in der
erscheinung Jesu Christi / mit allen auserwählten
eingehen vnd besitzen mügen / das reich / welches
allen glaubigen von anbegin bereitet ist /
das wolte vns geben Gott Vater /
Sohn vnd Heilliger Geist /
A M E N.



RECTOR ACADEMIÆ VVITEBER-
GENSIS M. ANTONIUS EVONIE-
mus Carinthius, Ethices Professor
publicus,

PERSONIORVM FA-
miliam nemo est vestrum qui igno-
ret, nisi qui heri aut hodie (quod so-
let dici) in hanc urbem peregrinus venerit.
Nam ut concedamus, eam antiquitate & an-
norum numero à nonnullis in hac Republica,
si ius civitatis spectetur, superari quandoqui-
dem parens defuncti, cuius causa institutus
sermo, patrum demum memoriae Scotia lu-
cem Evangelij in his oris exorientem pio ac re-
ligioso animi cultu prosequens, hic omnium pri-
mus innotuit, & jure civitatis honestatus fu-
it. pietate tamen, virtute, dignitate, claritate
nominis, felicitate, à non ita multis fortasse,
atq; haud scimus an ab ullà nostratum, prae-
vertitur. Neq; animus est nobis, neq; a-
deo propositi ratio id admittit, de singulis speci-

atim (quod aliàs factu proclive esset) narrationem institueret: quando id non una vice, sed geminè; non brevi aut proletario sermone, sed diffusè ornateque ex hoc ipso loco publice, jubente ac curante eodem Senatu Academico sit factitatum: primum quidem Rectore PETRO VINCENTIO, in exsequijs MAGNI PERSONII, die 25. Februarij, Anno Christi 1561. secundum, in funere EMANUELIS, Magni F. vice-Rectore ANDREÆ SCHATONE, Medicina Doctore, qui hodieq; in vivis est, utq; diu sit, bono Reipub. scholastica optamus; die 20. Junij, anno 1595. In quo utroq; scripto nisi jam haberetur, quod de familiâ hac præstantiss. commemorari debuit, utiq; per hanc occasionem breviter & in transcurso quadam delibassemus. Peculiariter hunc demortuum nostrum quod attinet Patri cognominem, MAGNUM; natus is est (si quid fortè refert id non ignorare) anno Salutis instaurata 1549 die 26. Augusti, horam circiter nonam matutinam: Denatus (ut verbo prisco utamur) nudius tertius ante

ante octavam vespertinam, cum post quartam
forti apoplexia, quam ante semestre leviuscu-
lam experiebatur, oppressus esset. Et quan-
quam hoc inopino & violento casu prae-
peditus longam atq; articulatam Fidei sua confes-
sionem edere minimè potuit, nemini tamen vel
tantillum dubij potest oriri, quin sit in eorum
censu, de quibus Scriptura oraculum: Beati
mortui, qui in Domino moriuntur. Neq;
enim fieri potest, ut malè moriatur; qui benè
vixerit; quiq; in omni vitâ suâ in id unice ope-
ram dederit, quomodo vitâ hâc aliquando ad
Dei placitum exsistat, beata illius & vera vita
cum Servatore suo Christo omnibusq; Sanctis
in aeternis lebovat tabernaculis rectè participa-
ret. Atq; in hac pietatis Christiana pala-
strâ MAGNUM nostrum & multum &
verè magnum fuisse, est in confesso, qui etiam
in civili vitâ, quod de Parente olim suo publi-
catum fuit, ellogium pari jure promeruit;
Homo antiquâ virtute & fide. Neq; verò
solum privati hominis, sed & Senatoris partes
in hac urbe ad annos quasi septendecim cum
singulis

singulari industria, fidei & honestatis laude
gessit & administravit. Vxorem habuit
REGINAM, spectati civis quondam
Lipsiensis, JOHANNIS RÜDEN
filiam: cum qua annos quinq; & viginti, men-
semq; insuper unum pacatè vixit, liberosq; pro-
duxit utriusq; sexus octonos; masculi quinq;
tres alterius: atq; illius quidem hodie duo, hu-
ius verò una superstes habetur; altera earum,
quæ honesto civi MATTHÆO SEHL-
FISCHIO, SAMVELIS Reipub.
huius dignissimi Consulis filio nuptum data
erat, ab hinc sesquianno plus minus defuncta.
Sed hac olim fuerunt. Jam unicum illud
restat expediendum viduæ ac soboli, ut Ma-
ritum & Parentem honestè seveliant. Ad
quod cum vestra quoq; opus sit præsentia, ma-
gnoperè censemus, ut frequentes in foro ad ades
demortui compareatis, hora SECVNDA.
Debetis enim hoc officium non tam defuncto,
qui ordini nostro inprimis favebat, quàm de-
functi fratri, Clarissimo atq; excellentiss. Viro

Doctori

Doctōri LVDOVICO, Præceptore ve-
stro, Collegæ nostro. Sed & opera erit preti-
um concionem auscultare, quam super funus
habere venerandus Pastor noster animatus
est. P. P. 25. Septembr. Anno Christi.
C12. 12. 11C.

AD TVMVLVM
VIRI BONI, ET SE-
NATORIS OPTIMI, D. MAGNI
PERSON, dolens suspendit

Doctōr IESSENIUS.

PArca, DEUS, Tellus, secuit, posuit, tu
(mulavit,
Filum, animam, corpus, dentibus, axe, sinu.

Super obitum

MAGNI PERSONII, Senatoris
& civis optimi.

Tu quoq. MAGNE, tuo cognominis umbra Parenti
Turbine præcipiti mortis adempte jaces?

D

Te

*Te Schola fautorem nostras experta, vicissim
Nunc tua promerito busta favore colit.
Curia prudentem te per venerata magistrum
Consilij fulta est robore saepe tui.
Te plebs & potior vis-quadragesa virorum
Ut patrem obsequijs demeruere suis.
Antiquæ virtutis opus fideiq; Parentem
Tradidit in famam, Te quoq; tradit idem.
ET te non omnis fleat atas, omnis & ordo?
Omnibus ex æquo qui benè-notus eras?*

Fridericus Taubmanus, P. C.
& Professor.





